



Die Sportplätze an der Laupenstrasse werden langfristig verschoben: Hier kann sich künftig das Gewerbe ansiedeln. Bild: Markus Zürcher

Sportplatz wird zur Industriezone

WALD. Die Gemeindeversammlung Wald hat die Revision der Bau- und Zonenordnung am Dienstag angenommen. Nun kann die Sportanlage an der Laupenstrasse umgezont werden.

ISABEL HEUSSER

Mia Smit, Mitarbeiterin der Walder Präsidialabteilung, schien fast ein bisschen enttäuscht zu sein. 350-mal hatten sie und ihr Team die Unterlagen für die ausserordentliche Gemeindeversammlung vom Dienstag drucken lassen. Doch «nur» 219 Walder kamen, um über die Revision der Bau- und Zonenordnung (BZO) zu bestimmen. Zum Vergleich: An der Budget-Gemeindeversammlung letzte Woche waren es 187. «Ich habe mehr erwartet», raunte Smit ihrem Platznachbarn zu, als die Anzahl Stimmbürger verlesen wurde.

Die Gemeindeversammlung hatte es in sich. Das Ja zur Revision war zwar eindeutig, doch bis zur Schlussabstimmung vergingen fast vier Stunden – vier Stunden, in denen teils intensiv diskutiert wurde. Dass sie nicht noch viel länger dauerte, war wohl einem Walder zu verdanken, der nach einer Stunde einen Ordnungsantrag stellte: «Es kann doch nicht sein, dass jeder eine Viertelstunde redet, wenn er sein Anliegen auch in wenigen Minuten vortragen könnte. Ich schlage deshalb vor, die Redezeit auf fünf Minuten pro Person zu beschränken.» Der Antrag wurde mit grosser Mehrheit angenommen.

Mehr Gewerbe ins Dorf holen

Und so beeilten sich die Stimmbürger, ihre Anliegen anzubringen. Besonders emotional verlief die Diskussion um die geplante Umzonung der Sportanlage an der Laupenstrasse. Der Gemeinderat beantragte den Stimmbürgern, die beiden Sportplätze aus der Zone für öffentliche Bauten in eine Industriezone zu überführen. Die Sportplätze

sollen ins Neuhus verlegt werden; so ist es im Sportanlagenkonzept vorgesehen, das derzeit erarbeitet wird.

Diese Umzonung war eines der wichtigsten Anliegen des Gemeinderats – daraus machte Rico Croci keinen Hehl. «Die Entwicklung im Gewerbe macht mir Sorgen», sagte er. «Es gibt zu wenig freie Flächen.» Jene an der Laupenstrasse würden sich gut eignen. «Der Gemeinderat hat sich mit Nachdruck für eine hohe Nutzungsdichte eingesetzt.» Croci wies darauf hin, dass die Umzonung langfristig geplant sei und die Sportplätze nach erfolgter Umnutzung weiter genutzt werden könnten, bis konkrete Projekte für ein Gewerbeareal vorliegen. Unterstützung bekam der Gemeinderat von Felix Keller, dem Präsidenten der Walder Sportvereinigung. «Die Sportplätze sind heute nicht ideal gelegen», sagte er.

«Sie werden durch die Laupenstrasse getrennt, das ist gefährlich.»

SP-Antrag hatte keine Chance

Opposition kam von Monika Wicki, die im Namen der SP die Umwandlung in eine Wohn- und Gewerbezone beantragte. Sie bezweifelte den Nutzen einer reinen Industriezone. «Die Nachfrage nach Wohnungen ist viel grösser. Ob sich an der Laupenstrasse tatsächlich Gewerbe ansiedeln würde, ist unklar.» Eine gemischte Nutzung habe den Vorteil, dass die Walder am gleichen Ort wohnen und arbeiten könnten.

«Wenn wir eine Wohn- und Gewerbezone daraus machen, kann man davon ausgehen, dass Wohnungen dominieren», hielt Rico Croci entgegen. Die Rendite bei Wohnungen sei viel grösser. «Dem Gemeinderat ist aber wichtig, das Gewerbe im Dorf zu stärken.» Nach weiteren Wortmeldungen waren

die Meinungen gemacht: Der Antrag der SP fand kein Gehör. Ebenfalls abgelehnt wurde der Antrag eines Walders, das Gebiet um den Sportplatz gar nicht erst umzuzonen.

Die Revision ist eine grosse Kiste für Wald, da waren sich sowohl Stimmbürger als auch Gemeinderat einig – doch nicht nur bei grossen Themen wurde gestritten, sondern auch bei vielen kleinen Änderungen. Und es waren oft die gleichen Wortführer, die am Dienstag ans Rednerpult schritten. Viele Wortmeldungen kamen von den Weilerbewohnern, die sich dafür eingesetzt hatten, Weilerkernzonen in die BZO-Revision aufzunehmen (wir berichteten). Silvia Schoch und Bernhard Kunz stellten gleich mehrere Anträge, die zwar allesamt abgelehnt wurden, aber dennoch für Unruhe in der Kirche sorgten.

«Blaue Gebäude» im Fokus

So forderte Kunz etwa eine Änderung im Artikel zu den Beurteilungsgrundlagen für Baubewilligungen. In der BZO-Revision ist festgehalten, dass bei «bedeutenden Bauvorhaben mit den Baugesuchsunterlagen eine plausible ortsbauliche Analyse» einzureichen ist. Kunz beantragte, den Ausdruck «bedeutende Bauvorhaben» durch «Arealüberbauung» zu ersetzen. «Bedeutende Bauvorhaben» kann irgendetwas heissen, das ist viel zu schwammig», kritisierte er. Ortsplaner Peter von Känel, der den Revisionsprozess intensiv begleitet hatte, machte darauf aufmerksam, dass «Arealüberbauung» ein stehender Begriff im Gesetz sei und dass die üblichen Baugesuche nicht im Rahmen eines bedeutenden Bauvorhabens behandelt würden. «Nehmen wir an, die Migros in Wald verlässt ihren jetzigen Standort, und es geht darum, was mit dem alten Gebäude passiert. Das ist ein bedeutendes Bauvorhaben.»

Auch der ehemalige Gemeindeschreiber meldete sich zu Wort: «Ich bin Max

Krieg und für den Frieden», sagte er und brachte die Versammlung so zum Lachen. «Ich glaube, die Votanten schiessen mit diesem Antrag ein Eigengool. Die Auflagen bei Arealüberbauungen sind viel grösser.» Auch dieser Antrag wurde deshalb bachab geschickt.

Über 15 Anträge stimmten die Walder insgesamt ab, 4 wurden angenommen. Es sind allesamt geringe Änderungen. So wird etwa in den Bestimmungen zu den Kernzonen ein Absatz zur Fassadengestaltung gestrichen.

«Ich glaube, die Votanten schiessen mit diesem Antrag ein Eigengool.»

Max Krieg

Ein Bürger hatte moniert, dass bei im Zonenplan blau markierten Gebäuden Holz- oder Holz-Metallfenster verlangt werden können. «Die Vorschriften gehen mir zu weit. Ich bin der Meinung, auch Kunststofffenster sollten möglich sein», argumentierte Christoph Schmid.

Diese «blauen Gebäude» bewegten die Gemüter, obwohl nur wenige von besagtem Artikel betroffen wären, wie Bauvorstand Rico Croci anmerkte: «Die meisten sind inventarisiert, darum gelten für sie ohnehin besondere Vorschriften.» Eine Wortmeldung folgte der anderen, bis Schmid's Antrag angenommen wurde.

Zufriedene Käthi Schmidt

Am Ende durfte der Gemeinderat kurz vor Mitternacht eine BZO-Revision verabschieden, die durchaus in ihrem Sinn angenommen wurde. Einen Tag später zieht Gemeindepräsidentin Käthi Schmidt eine positive Bilanz. «Die Redner waren gut vorbereitet und haben ihre Anträge klar formuliert», sagt sie. «Und es wurden ernsthafte, gute Diskussionen geführt.» Besonders freue sie sich darüber, dass die Stimmbürger dem Leitgedanken des Gemeinderats, Wald nach innen zu verdichten, folgen würden. Schwierig dünkt sie einzig, dass künftig auch bei den im Zonenplan blau eingezeichneten Gebäuden in der Kernzone beispielsweise Kunststofffenster möglich sind: «Ich bin gespannt darauf, wie das umgesetzt wird.»

Submissionen durch Gemeinde gaben zu reden

WETZIKON. Die fehlenden Richtlinien für Submissionen der Stadt Wetzikon sorgten an der Gemeindeversammlung für hitzige Diskussionen. Esther Schlatter (GLP) stellte eine Anfrage, und ein Gewerbler übte Kritik an der Vergabepaxis.

ANNALISA HARTMANN

Jährlich vergibt die Stadt Wetzikon Aufträge aller Art an private Firmen in Millionenhöhe. Esther Schlatter (GLP) wollte in einer Anfrage vom Gemeinderat wissen, wieso die Stadt keine Submissionsrichtlinien hat und wie sichergestellt werden kann, dass das lokale Gewerbe angemessen berücksichtigt wird.

Schlatter forderte, dass das lokale Gewerbe bei entsprechenden Aufträgen die Möglichkeit erhalten solle, zu offerieren. «Viele Gemeinden im Kanton Zürich haben dafür eigene Submissionsrichtlinien», schreibt sie. Die Stadt Wetzikon halte sich stattdessen an die kantonale Verordnung. Das habe Nachteile: Die finanziellen Grenzen für die einzelnen Verfahren seien auf grössere kantonale Projekte ausgerichtet. So könnten Aufträge bis 300'000 Franken freihändig – also ohne Ausschreibung und die Einholung von Konkurrenzofferten – durch die Verwaltung vergeben werden. Das habe zur Folge, dass lokale Firmen nicht zur Offertstellung eingeladen werden müssten.

Keine neuen Richtlinien

In seiner Antwort zu Schlatters Anfrage schreibt der Gemeinderat, dass die Behörden freiwillige Richtlinien im Submissionswesen eingeführt hätten. Der Gewerbeverein Wetzikon hätte sich aber verschiedentlich dagegen gewehrt, letztmals im Jahr 2004. Die gemachten Erfahrungen hätten den Gemeinderat dazu bewogen, die behördenverbindlichen Richtlinien aufzuheben. Das komplexe Verfahren solle nicht durch zusätzliche Richtlinien auf kommunaler Ebene ergänzt werden. Im freihändigen Verfahren würde bei der jetzigen Regelung vorwiegend das ortsansässige Gewerbe berücksichtigt, so die Behörde. Aber auch im eingeladenen Verfahren würden lokale Anbieter von der Teilnahme zur Offertstellung nicht ausgeschlossen.

Gewerbler beklagte sich

An der Gemeindeversammlung vom Montag führte das Submissionswesen prompt zu einer Diskussion, als es um die Bauabrechnung der Erweiterung und Sanierung des Alterszentrums Am Wildbach ging. Jakob Schneider, langjähriger Inhaber eines Eisenwarengeschäfts, beschwerte sich über die Auftragsvergabe bezüglich der Schliessanlage: «Der Auftrag ist von der Baukommission ohne Konkurrenzofferte an eine auswärtige Firma aus Wangen vergeben worden. Dabei gibt es zwei Firmen in Wetzikon, die solche Schliessanlagen einrichten könnten», sagte er. «Die Berücksichtigung des Lokalgewerbes gehört klar zur Standortförderung.»

Ein Vertreter der damaligen Baukommission entschuldigte sich an der Gemeindeversammlung bei Schneider. Er habe es in der fraglichen Situation an Fingerspitzengefühl mangeln lassen.

IN KÜRZE

Giezendanner gegen Vischer

DÜRNTEN. Am Dienstag, 17. Dezember, duellieren sich ab 20 Uhr die Nationalräte Ulrich Giezendanner (SVP) und Daniel Vischer (GP) in der Mehrzweckhalle Blatt. Die beiden diskutieren im Rahmen der SVP-Reihe «Rede-duell gegen die Uhr» aktuelle Themen der Wintersession. (zo)